
Westliche Einflussnahme in der Ukraine

Ein blinder Fleck in deutschen Leitmedien?

Felix Firme und Uwe Krüger

Zusammenfassung

Die Berichterstattung über den Euro-Maidan und die Ukraine-Krise haben weite Teile der deutschen Bevölkerung als einseitig empfunden. U. a. sei die „Einmischung“ des Westens in die Ukraine nicht oder nur verzerrt berücksichtigt. Dieser Vorwurf wird hier mit Hilfe einer Inhaltsanalyse empirisch geprüft und muss relativiert werden. In zehn Leitmedien (Spiegel, Zeit, Stern, Focus, Handelsblatt, Welt, Tagesspiegel, taz, Süddeutsche Zeitung, FAZ) wurde zwischen 2004 und 2015 in 183 Artikeln die westliche Unterstützung mit mindestens einer Aussage thematisiert, in der Kontrollgruppe mit zwei linken Medien (Neues Deutschland, junge welt) hingegen durchschnittlich sehr viel häufiger (148 Artikel). Die Leitmedien zitierten russische Quellen genauso häufig wie westliche Quellen und nannten als Gründe für die Unterstützung vor allem uneigennützige Ziele wie Demokratieförderung. Die linken Medien stützten sich stärker auf westliche als auf russische Quellen und betonten stärker Machtinteressen des Westens wie Erweiterung der eigenen Einflussphäre und die Schwächung Russlands.

1 Einleitung

Mit der Berichterstattung über den Euro-Maidan in Kiew 2013/2014 und die anschließende Ukraine-Krise wurde die gegenwärtig breit diskutierte Vertrauenskrise der deutschen Medien erstmals deutlich sichtbar. Es waren Hörfunk-Meldungen, Zeitungsartikel und Nachrichtenfilme über den Sturz des Präsidenten Viktor Janukowitsch und die anschließende Annexion der Halbinsel Krim, die bei vielen

Mediennutzer_innen den Verdacht auf Parteilichkeit und Einseitigkeit zugunsten der pro-westlichen Seite des Konflikts auslösten; die Kommentarspalten und Redaktionspostfächer wurden mit Protesten überschwemmt. Unter dem Titel „Ukraine: Berichterstattung durch die West-Brille?“ brachte das medienkritische NDR-Magazin *Zapp* (5.3.2014) den Vorwurf auf den Punkt, und in einer von *Zapp* später in Auftrag gegebenen Bevölkerungsumfrage sagten nur 33 Prozent der tausend Befragten, sie hätten sehr großes oder großes Vertrauen in Berichte über den Ukraine-Konflikt. Die anderen nannten in einer offenen Abfrage als Gründe für ihr Misstrauen vor allem „Berichterstattung ist einseitig/nicht objektiv“, „Bewusste Fehlinformation seitens der Medien/Berichterstattung entspricht nicht Realität“ und „Medienberichterstattung wird (von der Politik) gesteuert bzw. beeinflusst“ (Zapp und Infratest dimap 2014).

In einem Forschungsprojekt an der Universität Leipzig wurde dem Verdacht der Parteilichkeit mit einer Reihe von Inhaltsanalysen nachgegangen. Dabei wurden die Vorwürfe der Kritiker_innen in Teilen bestätigt, teilweise muss die Kritik differenziert werden. Eine weitgehende Konsonanz zeigte sich in Kommentaren der überregionalen Tageszeitungen, vor allem was den Vorwurf des russischen Großmachtstrebens und Sympathiebekundungen für die Maidan-Demonstranten (Jungblut 2015) sowie die Schuld- und Völkerrechtsfrage bei der Krim-Annexion (Schicht 2015) angeht, allerdings fanden sich größere Unterschiede in den Meinungen zu den Sanktionen gegen Russland oder bei den historischen Vergleichen zu den Ereignissen auf der Krim. Eine deutliche pro-westliche Schlagseite in den öffentlich-rechtlichen Abendnachrichtensendungen ARD *Tagesschau* und ZDF *heute* fand Mundt (2015), als sie die Quellenlage und die Redezeit der Akteur_innen untersuchte. Wenn man die Akteure dichotom in ein pro-westliches und ein pro-russisches Lager teilte, war die Redezeit der beiden Konfliktparteien stark ungleich verteilt: In 77 Filmbeiträgen aus *Tagesschau* und *heute* zwischen dem 21.11.2013 und dem 23.2.2014 hatten die pro-westlichen Akteure O-Töne mit einer Gesamtlänge von 20:03 min., die pro-russischen Akteure konnten ihren Standpunkt dagegen nur 4:44 min. lang selbst darlegen. Abwertungen der pro-russischen Seite durch delegitimierende Antexte wurden nicht festgestellt, jedoch gab es eine signifikante Leerstelle in der Akteurskonstruktion: Rechtsextreme und nationalistische Gruppierungen innerhalb der Maidan-Bewegung – die mit militanten Mitteln der Bewegung zum Erfolg verhalfen und den Präsidenten Janukowytsch zur Flucht aus dem Land veranlassten – wurden selten erwähnt.

Die hier vorgestellte Studie untersucht die Kritik an einem anderen angeblichen blinden Fleck in der Berichterstattung: die Unterstützung der Maidan-Bewegung von westlicher Seite, das heißt von der EU und vor allem von den USA. 5 Milliarden Dollar – diese Summe wurde immer wieder von skeptischen Mediennutzern